

Chance genutzt

Die Aufmerksamkeit der Medien war **Nicole Cabell** sicher, als sie erst für die erkrankte Angela Gheorghiu einsprang und dann in der umstrittenen Berliner „Idomeneo“-Inszenierung die Rolle der Illia verkörperte. Kurz vor der mit Spannung erwarteten Wiederaufnahme des Werkes traf Bjørn Woll die junge Sopranistin zum Interview in Berlin.



Foto: Decca/Universal

Des einen Leid, des anderen Freud: Muss einer der internationalen Gesangsstars aus welchen Gründen auch immer einen Auftritt absagen, scharrt im Hintergrund schon die junge Garde, begierig, die Chance zu nutzen und das eigene Potential zu demonstrieren. Halten die Nerven, kann das durchaus den Durchbruch bedeuten.

Als die für ihre exzeptionelle Stimme ebenso wie für ihr ungestümes Temperament bekannte Angela Gheorghiu Anfang Dezember aus gesundheitlichen Gründen ihr Gastspiel als Julia in Gounods „Romeo et Juliette“ absagen musste, bot sich eine ähnliche Chance der jungen amerikanischen Sopranistin Nicole Cabell. Obwohl eine solche Situation alles andere als einfach ist für eine blutjunge Sängerin am Anfang ihrer Laufbahn – das Publikum erwartet eine bekannte Diva und bekommt eine unbekannte Nachwuchssängerin serviert –, konnte sie mehr als nur einen Achtungserfolg für sich verbuchen. Ermöglicht hat ihr das eine Mischung aus jugendlicher Gelassenheit und Nervenkraft. Diese stellt sie wenig später erneut unter Beweis. Als am Tag der Wiederaufnahme der umstrittenen „Idomeneo“-Inszenierung an der Deutschen Oper, deren Absetzung durch Intendantin Kirsten Harms zu einem politischen Skandal geführt hatte, aus Angst vor terroristischen Anschlägen im Foyer des Opernhauses ganze Legionen von Metalldetektoren aufgebaut werden, sitzt Nicole Cabell seelenruhig in einem Berliner Café und plaudert über ihre noch junge Karriere.

Über das, was sich im Vorfeld der Aufführung abgespielt hat, ist sie genau informiert. Verstehen kann sie die ganze Aufregung aber nicht. Und auch die Security-Beamten vor den Sängergarderoben bringen die Sopranistin nicht aus der Ruhe, wie sie mit einem amüsierten

Lachen auf den Lippen erklärt: „Ich kann verstehen, warum die Inszenierung so kontrovers aufgenommen wurde. Aber sie greift ja nicht eine bestimmte Religion an, sondern Religion im Allgemeinen. Daher denke ich, dass man sie nicht notwendigerweise hätte absetzen müssen. Auch wenn ich nicht mit allen Ideen des Regisseurs übereinstimme.“

Generell ist ihre Beziehung zum modernen Regietheater aber eine sehr entspannte, obwohl in ihrer amerikanischen Heimat die Mehrheit der Opernproduktionen immer noch in traditionellen Inszenierungen über die Bühnen geht. „Ich mag es, beides zu machen: traditionelle Produktionen ebenso wie moderne“, bekennt sie. „Es kann sehr interessant und spannend sein, in einer modernen Inszenierung zu singen. Wenn ich eine Rolle zum ersten Mal singe, ziehe ich allerdings eine traditionelle Aufführung vor. Denn dann kann ich mich mehr auf die Musik und meine Interpretation konzentrieren. In einigen modernen Inszenierungen muss man fast schon artistische Bewegungen ausführen, so dass es schwer fällt, sich auf das Singen zu konzentrieren. Das fällt leichter, wenn man mit seiner Partie schon vertraut und sicher ist.“

Die erste Aufmerksamkeit zog Nicole Cabell auf sich, als sie im Juni 2005 von der Lyric Opera in Chicago im Rahmen eines Programms für junge Sänger zum BBC-Wettbewerb „Cardiff Singer of the World“ geschickt wurde. Angekommen in der letzten Ausscheidungsrunde, präsentierte sie eine Arie aus Tippetts „A Child of our Time“ sowie Teresas „Les belles fleurs“ aus Berlioz’ „Benvenuto Cellini“. Mit ihrem leichten lyrischen Sopran,

einer sicheren Technik und dem sahnigen Timbre überzeugte sie die Jury. Fast noch wichtiger als der Erste Preis war für die Sängerin jedoch die Begegnung mit Joan Sutherland, aus deren Händen sie die Trophäe erhielt. Die erfahrene Diva nutzte sogleich die Gelegenheit, um der jungen Professionskollegin wichtige Tipps und Warnungen mit auf den Weg zu geben. Für Nicole Cabell ein unvergesslicher Moment: „Das erste Mal habe ich von ihr gehört, da war ich 14 oder 15 Jahre alt. Die letzten zehn Jahre war sie dann so et-

rikanerin für die Musik ihrer Heimat einsetzt – für deren Opernkompositionen ebenso wie für die Lieder eines George Gershwin. Dass sie sich in so vielen unterschiedlichen Stilen zu Hause fühlt, schreibt sie unter anderem ihren multi-kulturellen Wurzeln zu: „Meine Herkunft ist eine Mischung aus afroamerikanischen, koreanischen und europäischen Einflüssen“, erklärt sie. „Das hat natürlich eine Rolle gespielt. Mit meiner Mutter habe ich zum Beispiel oft über Marion Anderson und Leontyne Price gespro-

Sie will lieber das Mädchen von nebenan sein als eine Diva

was wie ein Idol für mich. Jedes Mal, wenn ich ihre Platten höre, bin ich von ihrer unglaublichen Technik überwältigt. Natürlich weiß ich, dass auch sie nur ein Mensch ist. Aber sie singt wie von einem anderen Stern. Dass sie in dieser Höhe mit einem solchen Volumen singen kann, ist fast schon bizarr.“

Obwohl ihre Bewunderung für die ältere Kollegin kaum Grenzen kennt, sieht Nicole Cabell ihren Repertoire-Schwerpunkt nicht im italienischen Belcanto, wie ihn Sängerinnen wie Maria Callas und Joan Sutherland so vollendet interpretiert haben. Ihr Herz und ihre Kehle hängen vielmehr an den Werken der gallischen Tonschöpfer, gesteht sie: „Besonders mag ich das französische Repertoire. Vor allem weil diese Stücke wegen der Melodie und nicht wegen des vokalen Feuerwerks geschrieben wurden. Mit einem Wort: Diese Musik ist so natürlich. Irgendwie fällt es mir leicht, sie zu singen, obwohl ich noch nicht einmal Französisch spreche. Ich bin eben ein sehr melodischer Typ, also eher eine Mimi als eine Lucia.“

Auf ein bestimmtes Repertoire will sie sich aber nicht festlegen lassen. Gerade ist ihre erste CD erschienen, die sie als Exklusivkünstlerin für Decca aufgenommen hat. Die Auswahl der Stücke ist ein beeindruckendes Zeugnis der Vielseitigkeit der noch jungen Künstlerin. Neben den geliebten Rollen des französischen Faches erlaubt ihre fundierte Technik ebenso Ausflüge ins verzierte Fach, auch wenn ausgedehntes Passagenwerk nicht unbedingt ihr Ding ist. Ebenso ist es eine Ehrensache für sie, dass sie sich als Ame-

chen. Für mich ist es wundervoll, dass so viele verschiedene Traditionen meinen Weg pflastern. Dabei sehe ich mich weder als Koreanerin, Afroamerikanerin oder Europäerin, sondern als eine Mischung aus alldem.“

Während sie ihren rasanten Aufstieg einer wirklichen Diva verdankt, die für ihre temperamentvollen Ausbrüche sowohl bei Plattenfirmen wie Konzertveranstaltern berüchtigt ist, gibt sich Nicole Cabell ganz unprätentiös – „down to earth“, wie sie selber es ausdrückt. Ob sie später einmal eine Diva sein möchte? „Wohl eher nicht“, verneint sie. „Ich glaube zwar, dass es immer noch richtige Diven gibt. Aber alles um sie herum hat sich verändert. Eine große Diva ist für mich jemand, der sich alles abverlangt und eine außergewöhnliche Präsenz und Persönlichkeit hat, der „larger than life“ ist. Was heute gefragt ist, ist eher jemand, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, das Mädchen von nebenan. So wie Renée Fleming. Sie ist sicher eine große Diva, aber sie ist auch nett und liebenswürdig. Solche Charaktere sind heute gefragt.“ ■

Biographie

Nicole Cabell wurde am 17. Oktober 1977 im kalifornischen Panorama City geboren. Als Kind spielte sie zuerst Querflöte, bevor sie erste Gesangserfahrungen im Schulchor ihrer Highschool sammelte. Es folgten drei Jahre privater Unterricht, nach denen sie für eine kurze Zeit an die New Yorker Juilliard School wechselte. Ihre eigentliche Ausbildung erhielt sie aber am „Lyric Opera Center for American Artists“ an der Lyric Opera von Chicago. Ihre Mentoren dort waren Gianna Rolandi und Marilyn Horne. 2005 gewann sie den „BBC Cardiff Singer of the World“-Wettbewerb und gab ein Jahr später ihr professionelles Debüt bei den „Proms“ in London.

CD-Hinweis

Nicole Cabell – Arien von Puccini, Gounod, Menotti, Gershwin, Berlioz, Bellini, Charpentier u. a.; London Philharmonic Orchestra, Andrew Davis (2005) Decca/Universal CD 475 7661 (62')

